

Betrieb

Beratung und Märkte

Unfallverhütung / Immer wieder passieren tragische Unfälle mit Kindern. Was zu beachten ist, lesen Sie auf **Seite 27**



Es ist umgebaut in der Schweinemast

Tierschutz / Vollspalten sind nur noch eine Woche zulässig. Nicht alle haben bis fünf vor zwölf zugewartet, wie unser Beispiel zeigt.

RUSWIL Ende dieses Monats läuft die zehnjährige Übergangsfrist ab. Schweine dürfen dann nicht mehr auf Vollspalten gehalten werden. Weniger Perforierung beim Boden und mehr Platz (0,9 statt 0,65 m²) für über 85 kg schwere Schweine sorgen insbesondere in QM-Mastställen für einen ungewollten (Um-)Bauboom.

Etappenweise umgebaut

Der Betrieb Holz von Ruth und Josef Limacher ist ein typischer Luzerner Familienbetrieb mit Milchwirtschaft und Schweinemast und eignet sich bestens als Fallbeispiel. 1988 haben Limachers für 216 Mastschweine einen neuen Stall gebaut. Die Mastschweine waren auf drei Kammern und dort in 9er-Buchten aufgeteilt. Das funktionierte recht ordentlich. Die Tiere waren sauber und die Luft gut, blickt Josef Limacher zurück. Er habe sich schon kurz nach Bekanntwerden der Verschärfung der Vorschriften erste Gedanken gemacht, wie das bei ihm umzusetzen sei. Ziel war immer, die Gebäudehülle und das System mit den drei Kammern zu belassen. Später habe er dann kurz mit den Spalten-Clips, der einfachsten Anpassungsvariante, geliebäugelt, diese Idee aber wieder verworfen.

Label passte nicht

Auch ein Umbau zu einem Label-Stall stand zur Diskussion. Limachers streuten versuchsweise Buchten ein und kamen zum Schluss, dass der Mehraufwand beträchtlich und die Abläufe auf dem Betrieb nicht mehr ideal wären. 2015 haben sie dann mit ihrem Stallbauer aus Ruswil Kontakt aufgenommen. Zusammen mit Markus Bucheli von der Krieger AG habe man sich für einen etappenweisen Umbau entschieden. Dies hatte für Limachers verschiedene Vorteile. «Wir waren noch gut im Fahrplan und konnten Eigenleistungen einbringen», begründet Josef Limacher. Und vor allem konnten gemachte Erfahrungen beim Umbau der zweiten und dritten Kammer sogleich berücksichtigt werden. Bei der ersten Kammer entstanden so aus



Haben die drei Kammern ihres QM-Maststalles etappenweise umgebaut: Ruth und Josef Limacher aus Ruswil LU.

(Bild Armin Emmenegger)

Betriebsspiegel «Holz 12»

Betriebsleiter	Josef und Ruth Limacher
Lage	Holz 12, Ruswil, 750 m ü. M.
Fläche	21,5 ha LN, Grünfütterbau und Mais
Tiere	180 Mastschweineplätze, 31 laktierende Kühe

acht 9er-Buchten drei Buchten à 20 Mastplätze. Da der Laufgang geopfert wurde, haben Limachers insgesamt «nur» 36 Mastplätze verloren.

Die Vollspaltenroste wurden mit Beton übergossen und so zu Festboden. Auf einem Drittel wurde eine Bodenheizung einbezogen. Schlitze gab es nur im Kotbereich. Die Bodenheizung habe ihn überzeugt und habe sich rasch bewährt. «Der Einfluss auf die Gesundheit der Tiere ist enorm», sagt er. In Betrieb sei diese nur an rund 4-5 Tagen pro Umtrieb, die Stromkosten also vertretbar. Weniger positiv war dafür der Einfluss auf die Sauberkeit der Tiere. In der zweiten (Umbau 2017) und dritten Kammer, die diesen Frühling fertiggestellt wurde, wurde ent-

sprechend nur noch das beheizte Drittel zu Festboden. Die Roste auf den übrigen zwei Dritteln der Fläche wurden ausgetauscht mit einer geringeren Perforierung (5%). Das habe sich bewährt in der Praxis, finden Limachers. Auch dass die Tiere nun mehr Platz hätten, sei sicher «nicht schlecht». In den grösseren Buchten hätten die Mastschweine mehr Bewegungsfreiheit und Schwächere könnten besser bestehen. Die Mast verlaufe gleichmässiger.

Lüften wird wichtiger

Würde er heute nochmals so umbauen, auch nach dem Hitzesommer 2018? «Im Nachhinein würden wir vielleicht alles mit 5-Prozent-Rosten eindecken und auf die Bodenheizung verzich-

ten», gibt Josef Limacher zu Protokoll. Denn mit dem Festboden sei auch die Luft schlechter geworden. Das hätten auch Nachbarn rasch bemerkt, obwohl er ja keinen Auslauf hat. Mit Festboden habe man einfach mehr Ammoniak, die Hitze habe das ihre dazu beigetragen. Gut möglich also, dass dies eine nächste Investition in eine bessere Lüftung nach sich ziehen wird. Ein Grossraumlüfter, der kühlere Luft bringt, interessiert ihn genauso wie Sandwisch-Paneeelen für unter das Dach. Dies sei aber Zukunftsmusik.

Aktuell hält Limacher über den Sommer weniger Schweine als er dürfte, das sei dem Stallklima zuträglich. Da er mit seinem neuen Vermarkter weniger Leerzeiten habe zwischen den Umtrieben im Rein-Raus-System, habe er trotz dem kleineren Bestand nicht weniger Schweine verkauft.

«Es ist zu einer gefreuten Sache geworden.»

Josef Limacher, Ruswil
QM-Schweinemäster

Auswertungen zeigen eine durchschnittliche Mastdauer von 96 Tagen, die Futterwertung liegt bei 2,35, die Masttageszunahmen bei knapp 870 g und der Magerfleischanteil bei 58 - 59 Prozent. Die genauen Kosten des Umbaus will Limacher lieber nicht in der Zeitung lesen, es habe sich aber «in Grenzen» gehalten. Viele Einrichtungen wie die Futtertröge konnten wiederverwendet werden. Ins Ge-

wicht fallen die Roste, die Betonarbeiten und seine Arbeitsstunden, die er aber nicht genau erfasst hat. Ein Team des Stallbauers war pro Bucht nur an rund anderthalb Tagen vor Ort.

Er hätte durchaus für zirka 3000 Franken einfach die alten Roste abdecken können, so habe er nun aber doch eine «gefrente Sache», die er als gut 50-jähriger auch noch ein paar Jahre nutzen kann. *Armin Emmenegger*

Teils zu lange zugewartet

Wer den Umbau vor sich hinschob, erlebt unter Umständen einen hektischen Sommer. Denn bei mehreren Stalleinrichtern kam es zu Lieferengpässen, etwa bei den neuen Betonrosten, aber auch bei den Clips, um die Spalten der alten Roste zu überdecken. Mastschweine in nicht konforme Ställe einstellen lohnt sich nicht. Der Bund hat bereits mehrmals auf ein entsprechendes Kontrollprogramm hingewiesen. Wie es von Stallbauern und Vermarktern hinter vorgehaltener Hand tönt, haben aber viele Betriebe bis mindestens «fünf vor zwölf» zugewartet. Die Investitionen schmerzen, denn die bessere Haltung schlägt sich bei den Schweinepreisen nicht nieder. *aem*

Jäger finden Platz

Der Schweineproduzentenverband Suisseporcs wurde nicht müde, den Abbau von Sauenplätzen zu fordern, damit alle Jäger auch Platz finden in den kleineren und seltener werdenden Mastställen. Dabei nahm Suisseporcs auch die Schweinevermarkter in die Pflicht. Zum Glück. Der gefürchtete Jägerstau wird wohl ausbleiben. Den grössten Effekt hatten Umbauten von Zucht in Mast. Und solche habe es doch einige gegeben, lassen Stallbauer verlauten. Dafür sind neue Schweinemastställe auf grüner Wiese in einigen Regionen kaum mehr ein Thema. Dabei wird immer wieder der Kanton Luzern genannt. Die Gesellschaft will bestes Schweinefleisch tieregerecht produziert, aber keine Emissionen, so die aktuelle Stimmung in der Gesellschaft. *aem*



Betrieb Limacher: Links die 9er-Buchten auf Vollspalten vor dem Umbau. Rechts die sich im Umbau befindende Kammer 3 mit der Unterteilung in noch drei Buchten à 20 Tieren. Der Laufgang in der Mitte wurde eingespart.



(Bilder zVg)

Reklame

Roundup PowerMax

www.staehler.ch

Wir brauchen die beste Formulierung